

**Pavla Frydlová: FrauenFilme in Osteuropa. Eine Studie über Filmregisseurinnen in den Kinematographien der ehemaligen sozialistischen Länder**

Berlin: Trafo-Verlag 1996, 79 S., ISBN 3-89626-031-6, DM 44,80

Eine Studie zum osteuropäischen Frauenfilm – so vielversprechend der Titel auch sein mag, der Inhalt ist es weniger. Frauenfilm wird hier ausschließlich definiert als das weibliche Filmschaffen in den sozialistischen Ländern (ausgenommen der DDR), weitgehend ohne Berücksichtigung ästhetischer Kategorien. Allzu schnell tun sich in der Argumentation von Pavla Frydlová eklatante Widersprüche auf wie z. B.: Im Sozialismus habe es - so es überhaupt welche gab - nur wenige kritische Frauenfilme gegeben, weil „die Frau“ nicht diskriminiert wurde und sich die Regisseurinnen nicht diskriminiert fühlten. Allerdings lautete für herausragende Filme von Frauen das Prädikat „wie von einem Mann geschaffen“. (S.48) – dieses Prädikat wurde ausschließlich von männlichen Zensoren vergeben.

Die Stärke der vorliegenden Publikation liegt weniger in der kritischen Analyse, als vielmehr in der Deskription. Frydlovás Studie ist ein kurzes und nicht gerade übersichtliches Kompendium, das die Namen von ca.90 osteuropäischen Regisseurinnen auflistet, die in diesem Jahrhundert wenigstens einen abendfüllenden Spielfilm gedreht haben. Ein Namenregister hätte von Nutzen sein können. Wenig ergiebig sind auch die Portraits einzelner Regisseurinnen (M. Barskaja, H. Bielinska, N. Dshordshadse, N.N. Koschewerowa, J.A. Shigulenko, D. Vihanová): Biographische Informationen bilden den Schwerpunkt, Filminhalte werden weitestgehend ausgespart. Der behauptete subversive Blick osteuropäischer Regisseurinnen auf den sozialistischen Alltag bleibt hiesigen Leser/inne/n daher leider verborgen.

Birgit Gottschalk (Siegen)